



Arader Zeitung

Bezugpreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Zahlstelle: Lemeschwar, Josefstadt, Herrengasse 1a.

Inserentenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Innertafel Seite 4 und auf der Außertafel Seite 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

Seite 98. Arad, Mittwoch, den 19. August 1931. 11. Jahrgang.

Waffenbewilligungen

werden vom Innenministerium erteilt.
In einer Verordnung des Innenministeriums wird angeordnet, daß die Gesuche um Bewilligung zum Waffentragen an das Innenministerium zu richten sind. Die Gesuche sind vor der Einreichung in den Gemeinden von der Gendarmerie und in Städten von der Polizei zu begutachten und an die Präsektur zu richten, von wo aus die Gesuche wöchentlich an das Innenministerium weitergeleitet werden.

Rückzahlung der Abgeordneten-Diäten.

Bukarest. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses und des Senats fordert im Wege der Presse sämtliche gew. Senatoren und Abgeordneten des im Mai aufgelösten Parlaments auf, die unrechtmäßig bis zum 15. Oktober behobenen Gehälter unverzüglich zurückzugeben.
Die nationalgarantistische Regierung hat bekanntlich nach dem Muster der aberessantischen Regierung vor ihrem Abgang den Parlamentariern die Bezüge vom 1. Juni bis 15. Oktober ausbezahlt. Die Mitglieder des neuen Parlamentes haben selbstverständlich ihre Bezüge auch behoben und so zahlt das Land auf die Zeit vom 1. Juni bis 15. Oktober zwei Parlamente. Von einem Zurückzahlen der behobenen Gehälter wird natürlich keine Rede sein.

Keine neue ungarische Konsulate in Rumänien.

Im Sinne des neuen Handelsvertrages zwischen Ungarn und Rumänien wurde Ungarn das Recht eingeräumt, in Städten mit überwiegend ungarischer Bevölkerung Konsulate zu errichten. Damit im Zusammenhange verbreitete sich die Nachricht, daß in Arad und Lemeschwar ungarische Konsulate errichtet werden. Laut Erklärung der ungarischen Gesandtschaft in Bukarest ist derzeit keine Rede von Aufstellung neuer ungarischer Konsulate.

Die ungarische Anleihe

zustande gekommen?
Budapest. Laut Nachrichten aus Basel wurde die ungarische Anleihe abgeschlossen. Die Anleihe wird nicht sieben, sondern fünf Millionen Pfund Sterling (vier Milliarden Lei) betragen u. wird von italienischen, französischen, holländischen, schweizerischen und ungarischen Banken aufgebracht. Man hofft, daß die Amerikaner später noch zwei Millionen Pfund zeichnen werden.

Ein Präsekt

der seine Amtstätigkeit mit dem Urlaub beginnt.
Aus Orawitz wird berichtet: Die Regierung ernannte an Stelle des zurückgetretenen Präsekten Dr. Bojnica den früheren Direktor des Craiovaer Nationaltheaters Dongorez zum Präsekten des Komitates Marasch. Der neuernannte Präsekt hat seine Amtstätigkeit in ziemlich überraschender Form angetreten. Er kam und ging sofort auf Urlaub. Man könnte sagen, daß so etwas vielleicht doch noch nicht dagewesen ist.

Die 670 Millionen Lei der Landwirtschaftsbank verschwunden.

Bukarest. Bekanntlich gründete die Mironescu-Regierung eine Bank zur Gewährung von landwirtschaftlichen Krediten. Die Bank hatte ein volleingezahltes Aktienkapital von 670 Millionen Lei. Diese Summe wurde im Sinne der mit den ausländischen Geldgebern geschlossenen Vereinbarung der Anleihe summe entnommen. Die Landwirte haben aber von diesem Gelde keinen Cent erhalten, da die Bank ihre Tätigkeit bis zum heutigen Tage nicht begonnen hat. Aus dem Unangenehmen Grunde, weil das Aktienkapital fehlt. Die Regierung starrt in Nöten u. braucht zur Auszahlung der Pensionisten unbedingt Geld. Der französische Finanzberater Auboin u. die sonstigen Berater der Regierung wollten ein, daß die zur Stützung der Landwirtschaft bestimmten 670 Millionen ihrem Zwecke entzogen werden dürfen.
Der Finanzminister verpflichtete sich jedoch, aus den staatlichen Einnahmen täglich eine gewisse Summe an die Landwirtschaftsbank zurückzuerstatten, um die 670 Millionen-Schuld zu tilgen. Es ist beim Vorfall geblieben, denn es wurde nichts zurückgezahlt u. die Landwirtschaftsbank führte auch weiter ihr papierenes Scheinleben.

Die Mironescu-Regierung ging und die Jorga-Regierung kam und begann den 670 Millionen nachzuforschen. Es stellte sich heraus, daß die Summe zu dem oben angegebenen Zweck verwendet wurde. Das seinem eigentlichen Zwecke entzogene Geld muß aber doch zuhause gebracht werden, weil es der Landwirtschaft gehört. Bei den sinkenden staatlichen Einnahmen ist es aber undenkbar, die 670 Millionen zurückzahlen und da verfallt die Regierung auf den genialen Gedanken, die Summe einfach aus dem Brotstempel herauszuquetschen. Nicht allein die 10.000 Lei Ausfuhrprämien per Waggon, eine ungefähre Summe von 400 Millionen, sondern als Anhängsel noch weitere 670 Millionen Lei sollen die Bäcker bezw. die städtische Bevölkerung allein zahlen (denn auf diese wird die Brotstempelgebühr eigentlich überwälzt). Das ist eine „achtunggebietende“ Wirtschaftspolitik, die schon bisher ihre Früchte trägt, denn man sieht, daß der Weizen, seit er mit dem Brotstempel gezeichnet wurde, noch mehr im Preise zurückgeht, als bisher.
Die Regierung mühte schon etwas anderes ausfindig, um die verschwundenen 670 Millionen Lei aufzubringen.

Die Hauptursache der Landwirtschaftskrise:

Eine Million Mtz. überschüssiges Getreide.

In Amerika verbrennen die Farmer die Ernte, um die Weizenpreise zu halten und sich keine weiteren Spesen zu machen.
Bukarest. Die Denker der Agrarstaaten bemühen sich vergebens, die Senkung der Getreidepreise aufzuhalten. Es geht unhaltbar nach abwärts, weil von Jahr zu Jahr mehr Getreide produziert wird. Von Jahr zu Jahr wächst der Vorrat an unverkäuflichem Brotgetreide, welches bei der nächstjährigen Ernte als überschüssig zurückbleibt. Ein Ausweis vom Jahre 1926 angefangen, zeigt uns in Ziffern das erschreckende Anwachsen des Getreideüberschusses. Beginn der Ernte im Jahre 1926 zeigte sich ein Getreideüberschuß von 370.000 Waggons, im 1927 ein solcher von 500.000, im 1928 von 650.000, im 1929 von 950.000, im 1930 von 1.000.000 Waggons. Im August des heurigen Jahres lagern noch 1.200.000 Millionen Waggons unverkauftes Getreide in den Speichern.
Eine Aenderung könnte nur durch Verringerung der Anbauflächen erreicht werden. Amerika hat bereits während des Krieges und besonders nach dem Kriege ungeheure Flächen mit Weizen bebaut, die früher Weideland oder Wälder waren. Wenn man diese Flächen nur auf fünf Millionen Hektar und deren Ertragnis auf 50 Millionen Meterzentner schätzt, erhält man bereits die Ziffer von 500.000 Waggons überschüssiges Getreide. Kanada hat in derselben Zeit auch über das Maß hinaus neue Flächen mit Weizen bebaut und die Ueberproduktion vergrößern geholfen. Wenn diese beiden Länder zum Körnerbau in normalem Ausmaß zurückkehren, ist die Weltkrise der Landwirtschaft auch schon behoben. Denn der Weizenpreis steigt auf sein Niveau, welches er vor dem Kriege mit nur geringen Schwankungen behauptete

und die ganze Volkswirtschaft kann wieder gesunden.
Amerika und Kanada müssen sich zur Einschränkung des Körnerbaues entschließen, da dort die Ueberproduktion nicht die Kleinproduzenten, sondern das Großkapital aus Gewinn gier verurteilt. Die europäischen Länder müßten einmütig Stellung nehmen gegen die amerikanische Getreideüberproduktion und durch solidaarisches Vorgehen die Amerikaner zur Verringerung des Körnerbaues veranlassen.
Wenn die europäischen Länder sich nicht zusammenschließen, werden die Millionen der Kleinlandwirte sich nicht behaupten können, weil der Körnerbau mit einem anwachsenden Verlust verbunden ist. Dies zeigt sich heuer geradezu verzweiflungsvoll. Der Weizen kann nicht abgesetzt werden. Auf dem Gebiete der Arader Landwirtschaftskammer wurden z. B. in der neuen Kampagne bisher ungefähr 250 Waggons Weizen ausgeführt. Ein Quantum, welches eine einzige schwäbische Gemeinde im Banat oder Arader Kom. liefern könnte. Die Preise müssen demzufolge fallen. Die Landwirte unterbieten sich, da sie verkaufen müssen, damit man ihnen nicht wegen der Steuer die landwirtschaftlichen Gerätschaften pfände. Hätte die Regierung die Prämie nicht eingeführt, würde der beste Weizen nur 150 Lei per Meterzentner kosten, das sind nicht einmal fünf Goldtronen, also gerade der vierte Teil des Friedenspreises. Wenn an diesem Zustande nicht geändert wird, muß die Landwirtschaft rettungslos zugrunde gehen.

Größte Auswahl
in Chiffone, Leinwand, Bettzeuge, Bettdecken zu den billigsten Preisen
Modewarenhaus
„Souvre“
Timisoara-Josefstadt,
bis-a-bis der röm.-kath. Kirche.

Abd el Krim
ist durchgebrannt.
Paris. Der legendäre Freiheitskämpfer von Marokko Abd el Krim, der von den Franzosen auf der Insel Reunion gefangen gehalten wurde, ist von dort entflohen und nach Marokko zurückgekehrt. — Wenn sich diese Nachricht bewahrheitet, dürfte der Aufstand der Rif-Tribunen wieder ausbrechen.

Katastrophale Preislage
auf dem Obst- und Gemüsemarkt.
Auf dem Arader Obst- und Gemüsemarkt wird die Ware in der Frühe halb- und gegen Mittag, wenn die Verkäufer nach Hause gehen wollen, ganz hingeworfen. Wozu noch sich der Mühe unterziehen, die schweren Körbe nach Hause zu schleppen, wo noch schwere Mengen reifen und verkauft werden sollen. Die Verkäufer unterbieten sich auf dem Markte in den Preisen. Melonen sind zu haben um einen Lei zwei-dreier Stück, je nach dem. Ebenso steht es mit den Parabeln. Und wenn dann die Ware trotz der Billigkeit zurückbleibt, beginnt das Verschleppen. — Wohin diese Zustände noch führen sollen, ist kaum auszubedenken. Gutes kann daraus nicht entstehen.

Die Weizenpreise ziehen an.
Man erwartet eine Besserung der Lage der Landwirtschaft.
Wie aus Bukarest berichtet wird, ist eine stetigende Tendenz der Getreidepreise zu bemerken. In Braila hat der Weizen mit Exportprämie 28—30.000 Lei per Waggon erreicht und die Preise sind noch immer im Steigen begriffen. Der Inlandspreis bewegt sich zwischen 22 und 24.000 Lei. Aber auch hier wird der Preis eine Steigerung erfahren, wenn die Armee ihren Bedarf eindeckt. Man ist der Meinung, daß die Lage der Landwirtschaft sich innerhalb kurzer Zeit bessern wird. — Wie sich die Verhältnisse nun tatsächlich gestalten werden, bleibt erst abzuwarten.

80 Schafe und 10 Rüh.
vom Blitzschlag getötet.
Warschau. In der Nähe der Ortschaft Ratow hat ein Blitzschlag unter einer Viehherde katastrophal gewütet. 80 Schafe und 10 Rüh wurden gleichzeitig getötet.



Die Generaldirektion der Eisenbahnen hat den Obstverkauf auf den Stationen, mit Ausnahme der großen Bahnstationen, erlaubt.

Die Kronstädter Polizei verhaftete eine aus fünf romanischen Landwirten bestehende Bande, die bisher 80 Stück Lansen herstellte und in den Verkehr brachte. Die Lansen sind plumpe Handzeichnungen und können sofort als falsche erkannt werden.

In der Station Ezernd wurde der dortige Einwohner Johann Ignat durch Herausfallen einer Waggontüre schwer verletzt.

In der Negater Gemeinde Balesa Mare hat ein 10-jähriger Knabe seinen Spielgenossen, mit dem er einen Streit hatte, mit dem Jagdgewehr seines Vaters erschossen.

In Lemeschwar ist der 19 Jahre alte Tagelöhner Alexander Biro bei den Renovierungsarbeiten an der Fabrik der Milienumskirche in 6 Meter Tiefe abgestürzt. Er erlitt einen Schenkelbruch und Gehirnerschütterung und ist gestorben.

In der Hatzelber Schuhfabrik Schmidt sind die Arbeiter wegen Lohnforderungen in den Streik getreten.

In Karansebes hat der Schneidergehilfe Matthias Pischal einen Polizisten, der ihn wegen eines ungehemmten Feuerzeuges anzeigte, aus Rache durch einen Messerstich in den Bauch schwer verwundet.

Der Maslather Notar Rudolf Meberhauser wurde wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand versetzt.

In der Gemeinde Morawiza wurde der Kleingärtner Einwohner Nikolaus Weha von einem Stier zu Tode getreten.

Das amerikanische Marineministerium beabsichtigt neue Kriegsschiffe für 130 Millionen Dollar zu bauen.

In Galatz ist der Polizeibeamte Joan Iaf wegen Unterschlagung von 500.000 Lei verhaftet worden.

In der Gemeinde Feldbamssee (Kärnten) wurde der Landwirt Johann Moser wegen Ermordung von vier Kindern verhaftet. Der entmenschte Vater ermordete seine Kinder aus dem Grunde, damit das Vermögen nicht aufgeteilt werde.

Ein Araber Finanzbeamte hielt bei dem Arab-Gajer Einwohner Wladan Bobina eine Hausdurchsuchung und fand einige Tausend ausländische Zigaretten, Zündsteine, Tabak usw. Die Finanzdirektion verurteilte Bobina zu einer Geldstrafe von 288.000 Lei, die er abtun wird, da er vermögenslos ist.

Bischof Dr. Wacha ernannte den Karansebeser Pfarrer Dr. Blasius Schütz zum Dechant.

Das Unterrichtsministerium hat merkwürdigerweise die Abhaltung des für 6. September in Bukarest geplanten Lehrerkongresses verboten.

Die Eisenbahnverwaltung hat die Fracht nach Brennholz mit dem 1. August auf längeren Strecken um 100%, auf kürzeren Strecken um 40—70% erhöht.

Die Komitatspräfektur in Arab beschaffte am 28. August 14 Waggons Brennholz für das Spital in Borosjend. Dabium 5%.

In Bulgarien wird die Weintraubenernte in diesem Jahre voraussichtlich um 15% größer sein als im Vorjahre.

Wie Minister Brandtsch

in unseren schwäbischen Gemeinden empfangen wurde.

IV.

In Grabah wurde dem Minister ein schöner Empfang bereitet. Bei seiner Ankunft wurden ihm von Gemeindevorstand Michael Roth die Willkommengrüße der Gemeinde überbracht, auf die Minister Brandtsch dankte. In längerer Rede berührte der Minister auch hier die allgemeine wirtschaftliche Not, die uns alle bedrückt. Und das Betrübenste an der Sache ist — führt er aus —, daß man diesbezüglich keinerlei Versprechungen machen kann, weil heute die besten Wirtschaftsköpfe der Welt an der Lösung des Problems arbeiten und noch zu keinem Resultate gekommen sind, wie dem Uebel abgeholfen werden könnte. Redner rühmt die berühmte Grabaßer Viehzucht, die einzig im Lande besteht. Er ermahnt zur Ausdauer und stellt der wirtschaftlichen Not die Feilsche von früher entgegen, wo es uns nicht möglich war, uns frei zu versammeln und unsere nationalen Sorgen zu besprechen. Unsere Zukunft ist jetzt uns in die Hände gelegt. Sie ist dann gesichert, wenn wir an unserer Eigenart festhalten und neben der wirtschaftlichen Sorge auch unseres Volkstums bedacht sind. Das Vermögen ist ja eine schöne Sache, vor allem sichert es demjenigen, der es besitzt, ein beschauliches Dasein, doch viel größer ist der Wert des Menschen, der auch für die Gemeinschaft etwas übrig hat.

In Benauheim war die ganze Gemeinde vor dem Gemeindehause versammelt, wo Minister Rudolf Brandtsch von Notar Nikolaus Enderle und Vizebürger Josef Hedi empfangen und vor das Renaudental geleitet wurde. Hier wurde er seitens der Ortsgruppe des Handels- und Gewerbeverbandes von Obmann Maurermeister Michael Krohn begrüßt. Nach diesem überbrachte dem Minister Nikolaus Kintisch die Grüße des Männergesangsvereines, Chorleiter Karl Gerber des Männergesangsvereines. Ihre Aufmerksamkeit machten jerner Pfarrer Radocskay und Apotheker Julius Birnbaum.

Minister Brandtsch nahm die Geburtsstätte Benaus zum Ausgangspunkt seiner Rede, aus dessen Gebirge warme Anhänglichkeit an die Heimat austrahlt. Auch wir wollen die Heimat nicht verlassen — betont Redner —, trotz Not und Kümmeris. Lassen wir den Geist Benaus auf uns einwirken und halten wir fest an unserer Eigenart, damit wir als Volk bestehen und auch dem Staate nützlich sein können. Daß wir uns als Volk in unserer Eigenart ausleben können, ist auch der Wunsch des Königs, der deshalb das Minderheitenamt schuf, um uns Gerechtigkeit und volle nationale Freiheit einzuräumen. Mit einem begeisterten „Hoch!“ auf den König, fand die Versammlung ihr Ende. Der Einbruch des Empfangs wurde noch durch die herrlichen Gesangschor des Männergesangsvereines, sowie durch das Spiel der Musikkapelle gehoben.

Minister Rudolf Brandtsch wurde hierauf zu der Eröffnungsfester des Renaudemuseums eingeladen, was dieser aber mit Rücksicht auf anderweitige staatspolitische Aufgaben mit Bedauern ablehnen mußte.

In Großjetscha wurde der Minister von Josef Thor begrüßt und der unverbrüchlichen Treue versichert, daß die Bevölkerung der Gemeinde der Ueberzeugung ist, daß Minister Brandtsch sich für die deutschen Belange wärmstens einsetzen wird. Mit einem „Hoch!“ auf den deutschen Minister schloß er seine mit Begeisterung aufgenommene Rede.

Minister Brandtsch betont, nachdem er sich für die Begrüßung und den schönen Empfang bedankt hatte, daß man sich in allen Gemeinden über die drückende Not beklagt, unter der Gewerbetreibende und Landwirte gleich schwer zu leiden haben. Leider ist keine Aussicht auf eine Besserung. Und doch dürfen wir uns nicht niederlassen lassen, denn es gibt eine Weltwirtschaftskrise zu überwinden, die — so behauptet Redner — dies auch sein mag — große Opfer fordert und von der man nicht weiß, welchen Umfang sie noch annehmen wird. Der Minister ermahnt, Anlaß in dem Gedanken zu sein, daß wir als Deutsche hier leben wollen. Somit unsere Ähnen sich hier noch unter weit schwelgeren Verhältnissen behauptet haben, müssen auch wir durchhalten, um unsere Zukunft in dieser unruhigen Heimat zu sichern.

Ueber Nantzen Josef Hötter wurde ein Aufnahmestelegramm an Se. Majestät abeschießt.

Nach der Besichtigung des Heimatmuseums wurde die Fahrt dann nach Billeb fortgesetzt.

In Billeb wurde Minister Brandtsch an der Gemeindegrenze von der Gemeindevorstand empfan-

gen. In der Gemeinde selbst war die Bevölkerung vor dem Gemeindehause versammelt, wo der hohe Gast im Namen des Handels- und Gewerbeverbandes vom Obmann der Ortsgruppe desselben Johann Bolker in kernigen Worten begrüßt wurde, worauf Minister Brandtsch ungefähr folgende antwortete:

Er kenne Billeb noch aus der Vorkriegszeit. Von hier aus wurde der erste Samen für deutsches Volkstum im Banat ausgestreut, der reiche Früchte trug. Es knüpft ihn manche persönliche Erinnerung an diese Gemeinde, von wo er unter anderem mehrere Jungen an deutschen Schulen in Siebenbürgen plazierte, von denen leider Jüng, der sich als Vorzugsschüler hervorgetan hat, durch ein böses Geschick aus dem Leben gerissen wurde. Andere sind aber am Werk und stehen heute im Dienste der gemeinsamen Sache, für die auch jeder von Ihnen — betont Redner — etwas übrig haben mußte.

Redner sprach auch hier über die wirtschaftliche Not und ermahnt, in Treue festzuhalten an der Scholle, die mit dem Schweiß unserer Väter getränkt, uns an schwerere Zeiten erinnert, als wir sie jetzt durchleben.

Nach einer Audienz an Se. Majestät besuchte der Minister einen alten Freund — Vetter Berg — mit dem alte Erinnerungen ausgetauscht wurden.

In Alexanderhausen kam der Minister mit seiner Begleitung schon mit fast dreistündiger Verspätung an. Dies war darauf zurückzuführen, daß der Minister seinen Aufenthalt in jeder Gemeinde verlängern mußte, um auf alle Fragen und Wünsche Rede und Antwort zu stehen und die vielen Freundschaftsbezeugungen entgegenzunehmen. Nichtsdestoweniger wartete eine große Menschenmenge vor dem großen Gasthause, wo der Minister von Gemeindevorstand Johann Wmann begrüßt und willkommen geheißen wurde.

Michael Tügger begrüßte den Minister im Namen der Bevölkerung als den unerschrockenen deutschen Vorkämpfer, der sich auch in der Minderheitenpolitik Europas reich verdient gemacht hat. Ueberall, wo um die deutsche Idee gekämpft wird, spielt der Name Rudolf Brandtsch eine ausschlaggebende Rolle. Er wünscht ihm Kraft und Ausdauer zu weiterer Arbeit.

J. Weig aus Neustadt verknüpfte seinen Gruß an den Minister mit dem Wunsche, daß die Erziehung unserer Jugend in der Schule deutsch sein möge.

Abg. Hans Keller stellt fest, daß der Name Brandtsch überall, wohin wir immer auf unserer Rundreise gekommen sind, Lobende Begeisterung hervorgerufen habe. Redner versichert den Minister, daß dies auch dann der Fall gewesen wäre, wenn nicht der Minister, sondern der einfache Volkstatter Brandtsch ins Banat gekommen wäre, dessen Name mit dem Aufleben des nationalen Bewußtseins im Banate untrennbar verknüpft ist.

Minister Brandtsch knüpft Erinnerungen an die Vergangenheit, wie der Weg zur Deutschwerdung hier in Besprechungen, welche stets im Hinterzimmer irgendeiner Bauernwohnung abgehalten wurden, vorbereitet wurde. Man brachte Jungen an deutsche Schulen nach Siebenbürgen, um eine deutsche Intelligenzschicht zu stellen. In solchen Zeiten, welche Zeiten seelischer Not waren, wächst man zusammen, denn eine solche Verbindung, wie sie zwischen ihm und seinen Banater Freunden bestand, wird nur aus ehrlichem Herzen geboren. Redner kommt nun auf die Verhältnisse zu sprechen, unter denen wir heute leben, die es uns möglich machen, uns als Volk frei auszuleben, was übrigens auch der Wunsch des Königs ist, der deshalb das Minderheitenamt schuf.

Es ist nur bedauerlich, daß uns heute eine andere Sorge drückt. Es ist dies die große wirtschaftliche Not, die aber keine lokale Erscheinung unseres Landes ist, sondern mit der allgemeinen Weltwirtschaft zusammenhängt. Minister Brandtsch versichert, daß es die ehrliche Absicht der Regierung sei, auf die Bänderung der Not im Lande hinzuwirken.

Mit einer Ermahnung, an unserer Eigenart festzuhalten, schloß der Minister seine beifällig aufgenommene Rede.

Der junge sympathische Arzt der Gemeinde, Dr. Hans Weber, gab seiner persönlichen Freude Ausdruck, daß ihm durch den Besuch des Ministers Gelegenheit gegeben ist, demselben an dieser Stelle seinen Dank für die Wohlthaten auszusprechen, die Minister Brandtsch ihm als Student angedeihen ließ, dessen Hilfe schicksalbestimmend war für ihn.

Ein unbestreitbares Verdienst Brandtschs war es, daß er zu einer Zeit ins Banat kam, als

Das städt. Hotel in Lugosch abgebrannt.

Am Donnerstag nachmittags entstand im Hotel Dacia in Lugosch ein Feuer, welchem der Dachstuhl vollständig zum Opfer fiel. Als der Dachstuhl oberhalb des Langsaales einstürzte, stürzte auch der schwer beladene Telephonleitungsständer herab und schlug den Plafond des Langsaales ein, wodurch sich die Flammen auch im Langsaale ausbreiteten und alles in Schutt und Asche verwandelten. Daß das Feuer solche Dimensionen annahm, ist auf das vollständige Versagen der Feuerlöschrequisiten zurückzuführen. Gegen das entseelte Element konnte erst die Karansebeser Feuerwehr, welche unter Leitung ihres Kommandanten Georg Zmandy erschienen war, Herr werden. Der Schaden macht schätzungsweise drei Millionen Lei aus, welchen die Stadt als Eigentümerin des Hotels, sowie der Wächter Peter Bladen erlitten, der nur teilweise durch Versicherung gedeckt ist. Da es sich um strafliche Fahrlässigkeit seitens der Feuerwehr handelt, wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wen die Schuld hierfür trifft.

Jubiläumfest in Schönendorf.

50-jähriger Bestand des Schönendorfer Männergesangsvereines.

Der Schönendorfer Männergesangsverein bereitet für den ersten Sonntag im Monat September ein schönes Fest vor, um den 50-jährigen Bestand des Vereines würdig zu begehen. Es ist einer der wenigen Gesangsvereine unserer schwäbischen Gemeinden, welcher auf eine so lange und segensreiche Tätigkeit zurückblicken kann.

Tödlicher Unfall beim Drusch.

Aus Mitheschenowa wird uns berichtet: Die Arbeiterin Eliza Stoicu ist beim Garbenrechen von der Ernte in die Trommel der Dreschmaschine gestürzt. Wie die Maschine zum Stehen gebracht werden konnte, war die Unglückliche bereits furchtbar verstümmelt. Der Kopf war ihr vollkommen zerquetscht und der eine Arm herausgerissen. Der Tod war sofort eingetreten. Der Staatsanwalt ordnete eine strenge Untersuchung an, wer für das Unglück verantwortlich ist.

12 Stück Kukuruz für Lei 1.60 — in Amerika.

Aus Newyork und Kansas City wird berichtet, daß auf den dortigen Märkten der Maispreis auf einen noch nie dagewesenen Tiefstand gesunken ist. An den letzten Markttagen wurden in den Häfen 12 Stück Kukuruz Kolben um einen Cent (das sind Lei 1.60) feilgeboten.

Wippel-Bertilgung

in Frucht, Binsen, Erbsen und anderen Hülsenfrüchten übernimmt im ganzen Lande mit Garantie die

„Salvarea“

Freiwillige Rettungsgesellschaft
Timisoara.

dies ihm geradezu als Verbrechen angerechnet wurde. Die Folgen davon zeigen sich erst heute. Der Name Brandtsch hat im Banate einen guten Klang, auch wenn er nicht Minister wäre. Daß er mit der Rettung des Minderheitenamtes betraut wurde, dafür müssen wir uns unserem König dankbar erweisen, was wir am besten dadurch zum Ausdruck bringen, daß wir an Se. Majestät ein Jubiläumstelegramm abschicken. Dieser Vorschlag fand begeisterte Aufnahme.

Georg Burian brachte die Wahlmischbräuche gelegentlich der letzten Parlamentswahlen zur Sprache, auf die ihm der Minister, der ja mit den Wahlen selbst nicht das Mindeste zu tun hatte, nur antworten konnte, daß für alle Mischbräuche gesetzliche Sanktionen vorgesehen sind.

Minister Brandtsch, sowie sämtliche Mitglieder seiner Begleitung wurden nun als Gäste dortiger Familien bewirtet, worauf die Weiterfahrt nach Marjash erfolgte.

(Fortsetzung folgt.)

Ich zerbrech' mir den Kopf



— Aber die kleinen Episoden, die sich während dem Ministerbesuch in unseren Gemeinden ereigneten. In Oftern betonte ein Redner bei der Festtafel, daß die Gemeinde seit ihrem Bestande noch überhaupt keinen lebenden Minister gesehen hat und der Besuch jetzt wird sich mit der Zeit berart auswirken, daß, wenn jemand, der in diesem Jahr geboren ist, nach 20—30 Jahren nicht mehr sagen wird, er sei im Jahre 1931 geboren, sondern zur Zeit, als Minister Brandtsch in der Gemeinde war. Treuhertzig meinte Minister Brandtsch: „Hoffentlich werb' ich da nicht in Verdacht kommen...!“ — In Großjetscha war alles auf den Weinen, weil man vermutete, daß mit Minister Brandtsch auch der Senbarmarie-Senator Dr. Muth kommen wird, wofür man für die „freien Wahlen“ Dank sagen wollte... Als dies nicht der Fall war, huldigte die ganze Gemeinde dem Minister Brandtsch — schon wegen der „Antiratskommission“ einerseits und wegen der „Notärzstelle“ andererseits — begeistert zu. Auch die Frauen waren massenhaft anwesend und ein kurzsichtiges Weib küßte der anderen ins Ohr: „Wär ich nor jetz a Mann, ich tät 'n schun saan, für was die Frucht nor 250 Beltscht...“ — In Mezanderhausen wurde Mittag gehalten u. der Minister, wie auch seine Begleitung waren bei Familien eingeladen. Ein Mann protestierte wegen dem Terror bei den Wahlen, wofür Brandtsch selbstverständlich nichts kann. Ein anderer meinte: „A Glück is es, daß de Muth net do is, der mißt zu de Schandare esse gehn...“ — Auffallend oft betonte Minister Brandtsch in den Gemeinden: „Das Volk möge sich in Gebuld lassen, aushalten und den Mut nicht verlieren, es muß wieder besser werden...“ Einige Muthianer und Blaslovici-Deute wollten uns Jungschwaben foppen und sagten: „Hörst, sogar der Brandtsch sagt, wir sollen den Muth nicht verlieren.“ In Hagsfeld und Oftern war Muth noch dabei, als aber Orendl das „leere Strohh“ des Abg. Heinrich weiter droht, war es aus mit dem Muth. Einer nach dem anderen ging — verloren und selbst der Wlader Hanfpegelstsch sah sich von ihm verlassen, als Brandtsch sich zu dem alten deutschen Volksparteiler Berg hingezogen fühlte. Am nächsten Tag tauchte Muth hinter Brudenau wieder auf und Brandtsch hatte Mühe genug, die Deute immer wieder zu mahnen: „Sie mögen nur ja nicht den Mut verlieren...“ Als nun Brandtsch in Neupanat und Neusanntanna wieder dieselbe Mahnung an die Anwesenden richtete und man dadurch aufmerksam geworden, um sich sah, war es bereits aus mit — dem Muth, denn man hatte ihn, trotz aller Ermahnungen, schon längst verloren — er war in Neuzarab geblieben.

— welche Anziehungskraft auch heute noch die Litten haben. Der 42-jährige arbeitslose Wärlergeselle Baale in Berlin gab sich für einen Baron aus, verlobte sich mit der Tochter eines bekannten, sehr reichen Verlegers, ließ sich von der Mutter 100.000 Mark (4 Millionen Bel) Darlehen geben und war gerade im Begriff, Verträge mit ihr zu unterzeichnen, die ihm Generalvollmacht gaben, als er verhaftet wurde. — Ja, ja, Barone gehen auch in der Republik noch ab — wie warme Semmeln.

— über die Ueberfälle an Melonen, welche bei uns waggonweise verderben, weil für sie kein Absatz ist. Wir haben es noch nicht so weit gebracht, diesem wohlgeschmeckenden Produkt den Weg ins Ausland zu ebnen, wo die Melone schwer reißenden Absatz finden würde, wenn sie nur erst eingeführt wäre. Darum müßten sich unsere volkswirtschaftlichen Amtsstellen sorgen. Und wenn dies auch auf anderen Gebieten, namentlich was Obst anbelangt, geschehen würde, so würde sich bald der Verdienst unserer Landwirte ertragreicher gestalten, was von besonderem Vorteile dann wäre, wenn der Weizenpreis durch die überseitsche Konkurrenz gedrückt wird.

— über einen „Erfolg“ der Abrüstungsdebatten. In der englischen Armee ist nämlich die Länge der Bajonette von zwanzig auf neun Zoll reduziert worden. Nun also! Und da sagt man noch, daß die Engländer und Franzosen nicht vom „Abrüstungsgebanten“ befreit sind?

Zurchtbare Überschwemmung in China.

50 Millionen Menschen gefährdet.

Sonbon. Aus Schanghai wird gemeldet, daß die Ueberschwemmung, von der China in den letzten Tagen heimgesucht wurde, die größte Katastrophe seit Menschengedenken ist. Es stehen 16 Provinzen völlig unter Wasser. Rund 50 Millionen Einwohner sind durch das Hochwasser schwer bedroht. Mehrere Mil-

lionen Menschen sind bereits obdachlos. Die Zahl der Ertrunkenen und Vermissten ist auch nicht annähernd abzuschätzen, soll aber gleichfalls sehr groß sein. Das Wasser steht in einigen Provinzen bis zu drei Meter hoch. Die Reisernte im unteren Jangtsetal ist vollkommen vernichtet.

Das Getreide wird verbrannt,

weil die Bauern sich keine nutzlose Kosten machen wollen.

Newport. Die Weizenkurse haben an der Newporter und Chicagoer Börse den tiefsten Stand erreicht. Wie der „Manchester Guardian“ meldet, ist der gegenwärtige Weizenpreis viel niedriger als die Produktionskosten ausmachen. Zahlreiche Farmer zünden das Getreide auf den Feldern an, damit die Ernte ihnen keine weiteren Spesen verursacht. Tausende von Bauern sind entschlossen, im kommenden Jahr ihren Boden nicht mehr zu bearbeiten.

Auch „Sunday Express“ macht auf die Getreideüberproduktion in der ganzen Welt aufmerksam und bringt Zahlen, die offiziell sein sollen. Dem Blatte zufolge liegen in den Lagerhäusern 5500 Millionen Bushels Getreide, für welches sich keine Käufer gefunden haben, was bedeutet, daß eine solche Menge

von Mehl und Brot unverkäuflich bleibt, die zur Versorgung sämtlicher Völker ausreichen würde, auch wenn die Landwirte heuer und nächstes Jahr auf die Ernte verzichten würden. Der Zuderüberschuß erreichte eine Menge von 6 Millionen Tonnen. Die Kaffee-Ernte im Jahre 1931 wird auf 26 Millionen Sack geschätzt, d. i. um 13 Millionen Sack mehr als heuer gebräut werden. Die Teevorräte in Großbritannien allein betragen 112 Millionen Kilogramm gegenüber 73 Millionen im Jahre 1926. Die Baumwollenernte werde wahrscheinlich 28 Millionen Ballen ergeben, was einen Ueberschuß von etwa 12 Millionen Ballen bedeute. Außerdem seien die Kistenbestände von Kautschuk im vergangenen Jahre noch um weitere 130 Millionen Tonnen gestiegen.

68 Zwangsversteigerungen

innerhalb zwei Wochen in Hagsfeld.

(D) Um den wirtschaftlichen Niedergang der einst blühenden schwäbischen Gemeinde Hagsfeld in seinen folgenschweren und niederschmetternden Auswirkungen kennen zu lernen, genügt es, von Fall zu Fall der im Eingang des Gemeindehauses angebrachten schwarzen Tafel, wo die Zwangsversteigerungsummachungen angebracht werden, einen Besuch abzustatten. Auf dieser Tafel kann gegenwärtig in nicht weniger als 68 dieser Urkunden Einsicht genommen werden. Diese Tatsache spricht deutlicher denn hundert bereite Zungen die mitleidige Lage der Gemeinde Hagsfeld zu schildern vermögen. Der Gerichtsvollzieher ist längst schon anstelle des Käufers und Selbstversteigerers getreten und weil kein Wunder geschieht und auch nicht geschehen wird, kann heute schon mit beiläufiger Sicherheit ausgerechnet werden, wann der letzte Metzgerntner Weizen des Sandbrottes, die letzte Kadel, Kelle und Jange des Handwerkers, das letzte Schild beimwand und das letzte Kilogramm Weiz des Kaufmannes, und der letzte Polster und Stuhl des Häuslers und Arbeiters in den Besitz des Fiskus übergehen.

Die Parteien, um die es sich in diesem Falle handelt, gehören selbstverständlich allen Erwerbsstufen an und sind ausschließlich wegen staatlichen Steuerrückständen gepfändet worden. Mit den Zwangsversteigerungen wurde am 10. August begonnen und die letzte von ihnen wird am 26. August vollzogen. Die Sonn- und Feiertage von diesen fünfzehn Tagen in Abzug gebracht, entfallen also auf jeden Tag durchschnittlich mehr als vier Zwangsversteigerungen. Daraus aber, daß die kleinste Summe, die Anlaß zu einer Pfändung gegeben hat, nur fünfzig Bel beträgt, geht hervor, daß die Bekämpfung der Gemeinde Hagsfeld heute nicht einmal in der Lage ist, dieser geringfügigen Summen aufzubringen, geschweige denn, daß sie in der Lage wäre, vier-, fünf- und gar sechsstellige Beträge aufzubringen.

Daß auch die Gemeinde selbst wegen einem Steuerrückstand von 63.100 Bel gepfändet wurde, darf unter den gegebenen Umständen freilich auch nicht wundernehmen. Und was wird nach dem 26. August geschehen? Leicht zu erraten: Die Zwangsversteigerungen werden fortgesetzt. Die Opferliste lautet übrigens folgende: Martin R-m, 1923 Bel, Gemeindevorsitzung 63.100, Johann S-t 196, Nikolaus O-t 110, Johann W-r 180, Nikolaus B-s 710, S-g und Komp. 890, Johann W-r 80, Emmerich S-g 55, „D-s“ 18.300, Johann S-h-a 120, Josef S-r 50, S-r und R-s 1486, Paul L-s 110, W-g und Komp 494, Kristian R-t 55, Nikolaus S-s 500, Johann W-t 500, Johann R-r 2000, Anna R-r 4300, Peter S-g 2700, Martin R-m 2656, Simon

W-I 2645, Heinrich R-s 3482, Johann L-s 500, Johann S-I 1700, Johann S-I 1500, Ferdinand W-n 750, Michael W-s 4100, Johann S-n 2700, Johann An 3400, Bernard L-n 2900, Benard L-g 507, Michael R-m 2000, Peter S-s 2400, Johann S-s 1000, Peter S-r 5700, Josef S-s 4200, Dr. Josef S-r 7800, Dr. Romulus W-n 48.000, Franz S-y 17.400, Adam S-n 7054, Emmerich S-g 27.544, Anton S-r 5200, Matthias W-e 8800, W-ab-e 109.000, Peter S-y 7290, Nikolaus R-s 6000, Michael S-g 5400, Anton R-t 6500, Dr. Nikolaus R-h 21.500, Matthias R-s 2390, Dr. Matthias R-s 7450, Franz R-t 4700, Josef R-r 7000, Johann S-r 6000, Martin R-s 10.000, Franz S-y 10.000, Josef S-s 5000, Anton S-s 54000, Johann S-g 8900, Nikolaus S-g 75000, Peter R-n 6400, Elis S-h 6020, Johann S-I 6080, Wive Elis R-r 6236, zusammen 528.818 Bel. Gepfändet wurden Geschäfte, Werkstätte- und Kasseleinrichtungen, Kühe, Pferde, Schweine, Weizen, Haushaltungsgegenstände und allerlei andere Dinge, die irgendwelchen Wert haben.

Nostrifizierung

ungarischer Hochschuldiplome.

Aus Bukarest wird gemeldet: Das Unterrichtsministerium hat einer alten Beschwerde Raum gegeben. Bekanntlich konnte ein seit dem Jahre 1921 in Ungarn erworbenes Diplom in Rumänien nicht nostrifiziert werden. Das Unterrichtsministerium hat jetzt eine Verordnung herausgegeben, laut welcher die Besitzer von ungarischen Diplomen oder Doktoraten, die spätestens im Schuljahr 1926—27 ausgestellt wurden, an jeder rumänischen Universitäts- um die Nostrifizierung ansuchen können.

Großer Obstexport

in Jugoslawien.

Wie aus Mariathereopol berichtet, wurden auf der dortigen Station während einer einzigen Woche nicht weniger als 100 Waggons Obst ins Ausland portiert. Hauptsächlich Melonen, Pfäulen, Äpfel und Birnen, auch Frühtrauben. Die Sendungen gingen nach Oesterreich, Deutschland, Tschechoslowakei und Polen, einige Waggons sogar nach Ungarn.

Es ist zum Staunen, daß Jugoslawien nicht auch nach Rumänien Obst liefert. Sicher würde man den ausländischen hierherkommenden Sendungen weniger Schwierigkeiten bereiten, als unseren Sendungen ins Ausland.

Ja, diese Maschinen...

Wir haben eine verwickelte Maschine in Bukarest, Die macht nur Steueredikte Und spuckt sie nur so fest...

Der Finanzminister steht ganz grade, Am Hebel seines Hand — Sie schneidet ihre Fabrikate Fertig aus laufende Band.

Steuern, diese und jene, (Du hörst das Getatter, ja!) Und ein Ausdruck: Ubi bene Ibi est patria.

Dann gibts noch ein Apparatchen, Das arbeitet lautlos und leis Wie ein tüchtiges, braves Mädchen Mit stiller, verbissenem Fleiß.

Sie geht ohne Raffeln und Scheuern — Nichts kann mit dem Tempo mit — S: schluckt die schönen Steuern Und macht draus — Defizit.

Meldung von Mientpflichtigen.

Die Araber Polizeiakademie gibt bekannt, daß die im Jahre 1913 geborenen Jünglinge sich vom 1. September angefangen bei der Militärabteilung der Polizei melden müssen. Die in Arab Geborenen haben sich bei dem Polizeibezirk zu melden, in welchem sie geboren wurden, u. die nicht in Arab Geborenen, nur hier wohnenden Militärpflichtigen bei dem Polizeibezirk, in welchem sie wohnen.

Berichtigung.

Höhl. Schriftleitung der „Araber Zeitung“. — Auf Grund des Pressegesetzes erlaube ich folgende Wiberlegung in der nächsten Folge Ihres Blattes einzuschalten: Ich will weder Großsetzlicher Notar, noch aber der „Grabschauler“ der Dobriner Sparsenlagen werden. Mein guter alter Vater war der Wittgränder und lange Jahre hindurch Buchhalter, ich aber später Präses der Dobriner Volksbank. Natürlicherweise versuchte ich eine Abigung der Krise und übernahm die Leitung der Bank. Da aber im Laufe der Zeit ein der Bank widerrechtlich zugefügter Schaden von einer Million sich herausstellte und ich mich mit dem Gedanken nicht befreundet konnte, daß dieser Schaden zu Lasten der Sparsenlager beglichen werde, trat ich von der Leitung zurück. Herr Dr. Reitter hatte demnach keine Veranlassung dazu, mich zu honorieren. Jakob Gatter, Notar i. R.

Bemerkung der Schriftleitung: Wir geben der obigen Erklärung umso bereitwilliger Raum, da wir ja bereits selbst berichtet haben, daß nicht von dem Notar i. W. Jakob Gatter die Rede ist, sondern von dessen Sohn.

Jubiläumfest in Gottlob.

25-jähriger Bestand der Feuerwehr.

Am 30. August begeht die Freiwillige Feuerwehr in Gottlob das Fest ihres 25-jährigen Bestandes, bei welcher Gelegenheit auch gleichzeitig die Fahnenweihe stattfinden wird. Als Fahnenmutter wird hiebei Frau Johann Bräuer fungieren. Die auswärtigen Gäste werden schon am Tage vorher erwartet und in ihren Quartieren untergebracht. Nachher ist Bekanntschaftsabend und Fackelzug zu Ehren der Fahnenmutter. Nach der Fahnenweihe am Sonntag werden verdiente Feuerwehrmänner mit Dienstmedaillen dekoriert. Nach dem offiziellen Akt werden im Laufe des Nachmittags Feuerwehrlübungen, Sportwettkämpfe und sonstige Festlichkeiten abgehalten.

Rundmachung.

an die Einleger und Kreditoren der Schwäbischen Handels- und Gewerbank A. G.

Die Auszahlung der V. Rate (5%) der Zwangsausgleichsquote, welche am 7. Sept. l. J. fällig wäre, erfolgt vom 18. August l. J. angefangen bei der Kassa der Hauptanstalt in Leimeschwar (neue Adresse: Innere Stadt, Bul. Regina Maria Nr. 6, gegenüber der Banca Nationala) immer nur vormittags u. bei den zuständigen Filialen.

Exportausichten für Mais

nach Italien.

Bukarest. Das Handelsministerium erhielt von dem zwecks Abschließung eines Handelsvertrages in Rom weilenden Betrauten Cezar Popescu die telegraphische Verständigung, daß die Verhandlungen mit der italienischen Regierung günstig fortschreiten und namentlich für die Sicherung der Vorzugsbehandlung von romänischem Mais die beste Hoffnung besteht. In einigen Tagen ist ein endgültiges Ergebnis zu erwarten und dem romänischen Mais wird ein lohnendes Absatzgebiet gesichert sein.

Der französische Besuch in Berlin verschoben.



Berlin. Der für den 26. ds angesagte Besuch des französischen Ministerpräsidenten Laval und Außenministers Briand wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Der französische Ministerpräsident hat in einer amtlichen Note der Reichsregierung als Grund der Verschiebung den Gesundheitszustand Briands angeführt, der laut Befund der Ärzte derzeit absolut Ruhe bedürfe.

Die Verschiebung der Reise ist selbstverständlich nur eine Roullissenverschiebung in dem großen Schauspiel am Welttheater. Briand ist heute nicht frakter, als er beim Empfang der deutschen Staatsmänner war und hätte sich inzwischen sein Zustand verschlimmert, hätte man diesen Umstand, noch ehe der Zeitpunkt des Besuches für den 26. August bestimmt worden war, in Betracht ziehen müssen. Die Abfrage ist daher nichts anderes als eine neue französische Hinterhältigkeit und ein neuer Beweis, daß Frankreich es mit Deutschland nicht ehrlich meint.

Schnaps und Melonen.

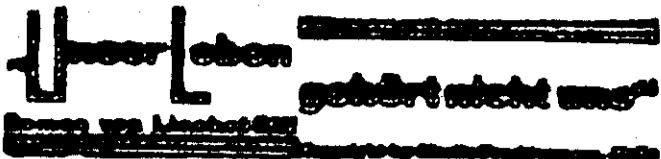
Die Preislosigkeit und Ueberproduktion in Melonen hat dazu geführt, daß ein großer Teil der Luvriner und Eschanader Melonenbauern, denen es sich nicht auszahlt, die Melonen nach Temeschwar oder Arab zu führen und dann für den Metzger zu 25-30 Lei zu erhalten, versucht aus den Zuckermelonen Schnaps zu brennen. Die Anfangsversuche waren ganz schön, da der Alkohol- und Zuckergehalt in den heurigen Melonen reichhaltig vorhanden ist. Zu befürchten ist nur, daß die armen Bauern diesen Schnaps noch ein-zwei Jahre im Keller liegen lassen und dann kommt ein Käufer und kauft ihn — auf borg...

Prinz Nikolaus reist nach Warschau.

Wie aus Warschau gemeldet wird, trifft in der nächsten Zeit Prinz Nikolaus von Rumänien in der polnischen Hauptstadt ein. Dieser Besuch hat einen privaten Charakter.

Radioprogramm:

- Wittwoch, den 19. August.
- Bukarest, 18: Rumänische Musik. 22.15: Klavierkonzert.
- Berlin, 15.20: Betrachtung über die Frauenmode. 16.50: Jugendlust.
- Wien, 17.30: Die Schwalbe ein Gast der Menschen. 20.45: Lieber- und Artenabend.
- Belgrad, 20.30: Violinkonzert. 22.50: Bigbandmusik.
- Budapest, 17.30: Orchesterkonzert. 21.45: Konzert des Orchesters des ung. Stadttheaters.
- Donnerstag, den 20. August.
- Bukarest, 18: Leichte Musik. 21.20: Symphoniekonzert.
- Berlin, 12.30: Für den Sandwirt. 20: Volklied.
- Wien, 17.45: Kinderstunde. 20.30: „Sannit geht tanzen“. Operette.
- Belgrad, 19: Klavierkonzert. 20: Medizinischer Vortrag.
- Budapest, 18.10: Ungarische Volkslieder. 20: Sinfoniekonzert.



43. Fortsetzung.

„Gewiß nicht. Mögen sie meinewegen zum Teufel...“

„Ja, lieber Herr Albius — aber unser Fest! Unser Fest lebt von den Beiträgen der „Cäcilia“ rief sie. „Die Leute sind mit den besten Absichten gekommen, aber man darf sie nicht vor den Kopf stoßen und die Kasino-Mitglieder bevorzugen.“

„Ja, in aller Welt, habe ich denn...“

„Sie haben den Kasino-Mitgliedern ein Fest gegeben!“

Albius schlug sich auf das gesunde Knie. „Ich — ein Fest gegeben?“

„Der Fünfsitzer neulich. Ja, lieber Herr Doktor, Sie ahnen gar nicht, wie empfindlich die Leute sind. Sie fühlen sich zurückgesetzt, sie lassen mich ihre Sünden entgelten. Sie sind beleidigt.“

„Da soll doch das Donnerwetter dreinschlagen.“

„Wir müssen versuchen, sie zu verböhnen.“

„Ich habe keine Zeit dazu“, rief Albius.

„Aber ich habe eine gute Idee, Herr Doktor.“

„Ich will nichts mehr von guten Ideen hören“, rief Albius.

Aber Frau Doktor schnell fuhr fort: „Es ist immer kalt und unwirlich bei den Proben im „Livolli“. Wenn ich Saalheizung bestelle, verlangt der Wirt, daß etwas genossen wird. Es wäre also mein Vorschlag: Ich arrangiere für alle Beteiligten einen Kaffee. Das macht dem Wirt Vergnügen. Der Saal ist dann warm, und der gemeinschaftliche Kaffee hilft über die Steltheit hinweg. Ich muß willige Leute zu meinen Bildern haben. Das sehen Sie doch wohl ein, Herr Doktor?“

Albius schwieg.

„Den Kaffeeanteil bezahlt natürlich jeder; ich spreche mit dem Wirt, er soll für fünfzig Personen Tischdecken. Warmer Kaffee und frischer Kuchen machen Stimmung. Da sitzen Sie sehen, wie die Gesichter sich aufheben. Ich übernehme das alles.“

„In Gottes Namen!“ sagte Albius, der sich von den Plänen dieser Frau nicht viel Gutes versprach. Sie ging, nachdem sie versprochen hatte, für den Kaffee zu sorgen und mit dem Theaterdirektor das Fest auf den neunten April zu verlegen.

Einen Augenblick später, gerade als Albius sich den Umschlag erneuern wollte, klopfte es wieder an seine Tür. Ein Mann sei draußen, wurde ihm von der Pustfrau versichert. Er deckte die Decke schnell über sein verdunenes Knie und sah dem Eintretenden mit Spannung entgegen.

„Ach, Sie sind’s“, sagte Albius erleichtert, als Herr Runze eintrat. Es war der „Cäcilia“-Bariton, der das Herrenartikelgeschäft „Zum Wau“ hatte. „Sie bringen doch hoffentlich nichts Schlimmes?“

„Nein, doch nicht, Herr Doktor“, sagte Herr Runze, „ich wollte Sie nur etwas fragen. Frau Doktor Schnell hat bei mir fünfundzwanzig Eritotz bestellt und mir gesagt, die Herren kämen zu mir, um sie sich annehmen zu lassen. Ich muß doch die genauen Maße haben für diese Anzüge. Das war vor vier Wochen, und bis heute ist noch keiner dagewesen. Ich brauche vier Wochen, bis die Eritotzstücke fertig sind; sie werden nach Maß gemacht, müssen extra angefertigt werden und...“

„Herr Runze“, sagte Albius, „ich verstehe etwas von Jura, Malerei und Musik, aber nichts von Eritotzanzügen, die nach Maß gemacht werden müssen. Also die Herren sind nicht dagewesen? Ich werde sie Ihnen hinschicken.“

„Wenn Sie so freundlich sein wollen. Ich kann sonst wirklich nicht garantieren, daß die Eritotzstücke...“

„Es ist gut, Herr Runze. Die Herren werden kommen. Guten Morgen. Ich bin außerordentlich eilig.“

Als Herr Runze gegangen war, schrieb Albius in sein Notizbuch: Schnell, Kaffee, Eritotz. 9. April. Kullke sprechen. Dann schickte er zu dem Jungen Lehrer,

(Nachdruck verboten).

der den Hirtenknaben stellen sollte, und hat ihn zu sich.

Herr Lehrer Schnell ließ die zornige Rede, die ihm Albius über Dummheit hielt, über sich ergehen, ohne ein Wort zu erwidern. Gewiß, Albius hatte recht, aber es wurden auch an die jungen Herren zu große Anforderungen gestellt. Zum Beispiel sollten sie sich Perücken leihen und an Veranstaltungen wie Kaffeekränzchen und so weiter teilnehmen, und jetzt sogar sich Eritotzanzüge nach Maß machen lassen. Das waren alles Kleinigkeiten für einen Herrn Weber, aber für sie waren es unendliche Geldausgaben; und deshalb hätten sie sich im „Cäcilia“-Verein fest vorgenommen, sich keine Eritotzanzüge machen zu lassen.

Albius gab dem Lehrer recht. Da diese Sätze alle hatte, ließ er sich den Wagen von Meinerzack kommen und fuhr bei Schnell vor.

Mit einem Wort erklärte sich ihm dort, was er wissen wollte: Mit den „Eritotz“ waren fleischfarbene lange Strümpfe gemeint, die man für fünfzig Pfennige bei Kraef kaufen konnte. Das ganze war ein Mißverständnis des Herrn Runze gewesen, bei dem Frau Schnell an demselben Tage Eritotzunterzeuge für die Blindenanstalt bestellt hatte.

Als Albius des Abends in der Probe Herrn Runze diese Mitteilung machte, zog sich Runzes freudiges, breites Gesicht in die Länge; er sang verdrossen seine Baritonpartie herunter und zeigte sich gegen die Kritik Albius' plötzlich empfindlich. Der Harmoniumspieler, der das Requiem von Schumann begleiten wollte, war nicht zu überzeugen, daß seine Begleitung zu laut war. Nachdem Albius um pianissimo gebeten hatte, brauste er mit allen Registern los. Albius klopfte ab und ließ den Chor schweigen.

Der Lehrer war gekränkt. Auf das zweite Abklopfen Albius' hin, dem er immer noch zu stark begleitete, erklärte er gereizt, er wisse selber, was pianissimo sei, und leiser könne er nicht spielen. Aber er könne ja überhaupt aufhören, dann würde niemand durch die Begleitung nervös.

Das Stehpult, auf dem Albius stand, war wacklig und frachte bei jeder Bewegung. Der Vereinsdiener, dem das Pult zur Reparatur anbefohlen worden war, erwiderte mit mürrischem Gleichmut, er habe keine Zeit mehr, um an solche Sachen zu denken. So viel wie jetzt habe er nie zu tun gehabt, und wenn das Livoli-Fest stattfände, käme ja doch die Spenglerlei aus dem Kasino herüber, um ihm seinen Platz an der Kasse zu nehmen.

Albius biß die Zähne zusammen und schwieg. Es stand alles in diesem Verein wie zu einer Explosion bereit, die jeden Moment losplätzen konnte.

„Es tut uns fürchtbar leid, aber wir haben schon Kaffee getrunken“, sagten Meiers, die Albius aufforderte, an dem gedeckten Tische Platz zu nehmen, da fünfzig Kaffeestassen, zehn Sorten und im Hintergrund vier Servierfrauen darauf warteten, da man sich setzte. Das sagten auch Wiedemanns, die Notars-tochter und die Werke, die Geldausgaben scheute. Referendar Schmidt hatte sich bereits vor der Probe entschuldigt, daß er an dem Kaffee einer wichtigen Sitzung wegen nicht werde teilnehmen können, und Referendar Schmidt war nach Beendigung der Probe lautlos verschwunden. Herr von Salm war, dienstlich verhindert. So blieben nur der junge Meier, Weber und der Stifterstädter Wis zurick, aber diese begeisterten wenig Lust, Platz zu nehmen. Die übrigen jungen Damen hatten ausgemacht, da Weber sich mit der Kellnerin am Büfett unterhielt und Wis Meiers interessiert, daß sie gehen wollten. „Sie wären milde“, „Nicht in Stimmung heute“, „Ein anderes Mal gern“, versicherten sie Albius.

(Fortsetzung folgt.)

Der älteste Mann

Deutschprege gestorben.

In Deutschprege ist dieser Tage der 92-jährige Thomas Michaneg, als ältester Mann der Gemeinde gestorben.

Bemerkenswert ist, daß der alte Mann ständig seinen Kindern in der Bauerwie ein Junger mithalf, bis er vor einigen Wochen an Altersschwäche erkrankte und zu Bette mußte.

Das Begräbnis fand am Freitag nachmittag statt, an welchem fast die ganze Bewohnerschaft des Ortes teilgenommen hat.

Wegen 503 Lei verhaftet.

Aus Temeschwar wird berichtet: Bei dem Beamten des Temeschwarer Gerichtshofes Georg Mura wurde bei einer Kontrolle ein Abgang von 503 Lei entdeckt. Der Mann wurde ohne weiteres verhaftet.

Sein Vergehen ist gewiß strafbar. Vom strenggenommenen Moralstandpunkte aus geurteilt, ist es einerlei, wie viel jemand unterschlägt. Diebstahl ist Diebstahl. Diese Anschauung würde auch ihre Giltigkeit haben, wenn alle Diebe verhaftet werden würden. Man sieht aber, daß Letzte, trotzdem sie Millionen stahlen, frei umhergehen. Und so ist die Annahme durchaus berechtigt, daß sie vielleicht eben deshalb, weil sie große Bissen verschluckten, nicht angefaßt werden, während der arme Schelm, weil er sich wegen eines Kleinbetrages beschmutzte, büßen muß.

Furchtbares Unwetter

in der Bukowina und Moldau. — Zahlreiche Häuser abgedeckt. — Drei Kinder getötet. — Die Ernte vieler Sandwirte vernichtet.

Aus Czernowitz wird gemeldet: In der ganzen Bukowina wütete ein furchtbares Unwetter. In Czernowitz selbst hat der Sturm mehrere elektrische Strahlentwürze und Autos umgestürzt, Bäume entwurzelt, die Telephon- und Telegraphenleitungen beschädigt, Häuser abgedeckt und mehrere tausend Einwohner eingeschlagen. In der Gemeinde Klein-Cuculuc hat der Blitz drei Kinder getötet. Acht Männer wurden verletzt. Es gibt in der Bukowina Dörfer, in denen das Gewitter nicht ein einziges Hausdach unbeschädigt ließ.

Auch in den Moldauer Komitaten Dorhol und Botofani tobte ein verwüstenes Unwetter, welches großen Schaden verursachte.

Vom Temeschwarer Jahrmarkt.

Der diesmalige Jahrmarkt in Temeschwar war überaus stark besucht hatte aber den Verkäufern einen sehr schwachen Abschlag gebracht, was besonders den Pferdemarkt betrifft. Größere Nachfrage war bei Exportochsen, für Oesterreich und Italien bestimmt. Aufgetrieben wurden 4000 Pferde, 2000 Ochsen und Kühe, 200 Kälber und 1500 Schweine. Sehr schwach war der Schweinemarkt. Der Preis war 16-20 Lei Lebendgewicht. Ueberaus schwach war auch der Gewerbemarkt, der unsere Gewerbetreibenden stark enttäuschte.

Kirchweihfest in Orschowa.

Am vorigen Sonntag hat das Kirchweihfest der röm.-kath. Kirche in Orschowa stattgefunden, welches vom Cäcilienverein, von der Sozialen Mission und ionistischen Vereinigungen, welche im Rahmen der Kirchengemeinde wirken, veranstaltet wurde. Der ca. 40.000 Lei betragende Reingewinn wird zur Tilgung der Schuldenlast, welche der nach Glogowatz versetzte Pfarrer Peter Manneuvre der Gemeinde hinterlassen hat, verwendet.

Trauernachricht.

In Hasfeld ist die 18-jährige Tochter Barbara des dortigen Baumeisters Martin Wegesser unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen worden.

Marktpreise

Krader Marktpreise.

Lebensmittelmarkt. Eier 1.30-1.40, Magergänse 110-130, Fettgänse 360-400, Magerenten 50-70, Fettenten 110-150, Henderl 35 bis 60, Hühner 70-90 Lei per Paar. Topfen 8-10, Schaffläse 30-40, Butter 80-100 Lei per Kilogramm. Milch 5-8, Rahm 30-35 Lei per Liter; Bohnen 8-10, Erdäpfel 3-4, grüne Fischen 7-8, Kefel 2-3 Lei, Hirsen 2-3 Lei per Kilogramm.

Lemeschwazer Getreidepreise.

Weizen 230-240, Mais 260, Hafer 340-355, Reugerste 240, Mehl mit Säcke 330, feine Mele, ohne Säcke 210, Reys 560, Rohreys 580, (flau).

Metall- und Eisenpreise.

Londoner Notierung: Kupfer 32.10, Zinn 112, Blei 12.10, Zink 12 ab London pro Tonne in Pfunde. Engrospreise ab Lemeschwar: Stabstah 11, verz. Bleche Nr. 18 24, Zinnbleche 24 Lei pro Kilogramm.

Brailaer Getreidepreise.

Weizen 300, Roggen 235, Futtergerste 215, Hafer 230, Mais 195, Bohnen 345, Hirse 235, grüne Erbsen (gereinigt) 400 und Futtererbsen 40 Lei pro 100 Kilo.

Wiener Marktberichte.

Weizen 672, ungarischer Eheikweizen 740, Rumänischer Manitabaweizen 960, Roggen 670, Hafer 624, Mais 360, Kartoffeln 340, Mele 400 Lei der Meteregerter.

Windermarkt. Aufgetrieben wurden 130 Stück Rinder, und zwar 58 Stück Mastvieh und 62 Stück Weidvieh. Die Tiere stammen: Aus dem Inland 61 Stück, aus Ungarn 52 Stück, aus Rumänien 7 Stück. Es wurden bezahlt: 63 Stück Ochsen zu 32, 37 Stück Stiere zu 26, 20 Kühe unverkauft und Weidvieh zu 18-20 Lei pro Kilogramm.

Vorsteviehmarkt. Zum Verlaufe kamen: 243 Stück Schweine, und zwar 134 Stück Fleischschweine zu 48 Lei und 109 Stück Fettschweine zu 38 Lei pro Kilogramm Lebendgewicht.

Geldkurse:

Table with 2 columns: Currency and Exchange Rate. Includes US-Dollar, Deutsche Reichsmark, Schweizer Franc, etc.

Verantwortlicher Schriftleiter: Rif. Witto.

Moderne Frottier-Stoffe für Bademäntel

150 cm. breit Sei 180.- Frottier-Handtücher 150x50 " 60.-

Volkswarenhaus

Timisoara (Innere Stadt), Matthias Corvin-Gasse 4.

„Rundschau“

für Gewerbe und Handel ist das Blatt des deutschen Gewerbetreibenden u. Kaufmannes im Banat.

Es behandelt alle Fachfragen, sowie die brennenden Wirtschaftsprobleme dieser beiden Stände.

Erstrangiges Anzeigenorgan.

Bezugspreis ganzjährig nur 60 Lei.

Schriftleitung und Verwaltung: Lemeschwar II., Fabrikhofgasse 6.

Niedrige Verleumdung in Großjetscha

gegen den neuernannten Notar Zimmer auf Gifellaborf.

Wir berichteten bereits vor Wochen, welche heftigen Kampf die wenigen Blaslobici-Männer in Großjetscha um die Notarstelle führen, damit sie einen zu ihrem Klingel gehörigen Mann in die Stelle bringen und die ganze Gemeinde wieder terrorisieren können, wie dies früher der Fall war.

Die Oberstuhlrichterkonferenz hat sich jedoch von den „obersten Führern“ nicht beeinflussen lassen und mit Rücksicht auf die anerkannten Verdienste und Kenntnisse Zimmers, wie auch den ausgesprochenen Willen von mindestens 95% der Großjetschaerbevölkerung, dem Präfekt die in Erinnerung des bisher in Gifellaborf tätig gew. Notars Zimmer als die beste Kraft vorgeschlagen. Der Präfekt stimmte auch der Oberstuhlrichterkonferenz zu und Notar Zimmer sollte bereits vorige Woche sein Amt in Großjetscha übernehmen.

Dies war ein dicker Strich durch die Rechnung der zwei „Schwarzen Männer“ in Großjetscha und man versuchte rasch durch Hintertreppenpolitik Hindernisse zu bereiten. Zuerst wurde erreicht, daß die Ernennung auf kurze Zeit hinausgeschoben und vom Präfekt nicht unterfertigt wurde. Dann versuchte man in Form einer „Deputation“ in Sagseib bei Minister Brandtsch dahinzuwirken, daß an Stelle Zimmers ein Protektionist ernannt werde.

Minister Brandtsch kannte selbstverständlich die Angelegenheit nicht und war der Meinung, daß dies der Wille der ganzen oder mindestens eines beträchtlichen Teiles der Bevölkerung ist. Auf seine Frage mußte die „Deputation“ aber zugeben, daß sie nicht die Mehrheit, sondern nur einen Bruchteil der Bevölkerung in der Gemeinde repräsentieren. Als einer von der „Deputation“ sogar noch über die „Arader Zeitung“ schimpfen wollte, erklärte Minister Brandtsch ganz kurz: „Die Sache gehöre nicht hierher...“

Nun hat man zu einem noch schändlicheren Mittel Zuflucht genommen u. eine Eingabe an die Präfektur gerichtet, in welcher man den Notar Zimmer dahin verleumbet, daß er ein — Bolschewik ist und in der Gemeinde nur Aufruhr stiftet. Wir hoffen, daß auch dieses — in den letzten Jahren schon so stark abgegriffene — Mittel den herrschsüchtigen Leuten nicht viel helfen wird und der Präfekt dem Notar Zimmer die Gelegenheit bietet, daß er die niedrigen Verleumbere vor den Richterstuhl stelle, damit sie mindestens diesmal der gerechten Strafe nicht entgehen.

Blitzschlag in Bilagosch.

Sonntag abends ging auch über die Gemeinde Bilagosch ein heftiges Unwetter, welches jedoch nur mit wenig Regen begleitet war. In den Werdessall des Michael Dobosch schlug der Blitz und setzte denselben in Brand. Mit knapper Not konnten die im Stall befindlichen Pferde gerettet und in Sicherheit gebracht werden. Der am Stallboden eingelagerte Futtervorrat und ein größeres Quantum Getreide fiel den Flammen zum Opfer. Dank dem raschen Eingreifen der hilfsbereiten Ortsbewohner, konnte das Übergreifen des Brandes auf andere Objekte verhindert werden.

Todesfall in Gertianosch.

In der Gemeinde Gertianosch ist nach längerer Krankheit Josef Rohut, welcher 40 Jahre hindurch die Stelle eines Gemeinbedieners versah, im hohen Alter von 82 Jahren gestorben. An seinem Begräbnis nahm die Gemeindevertretung korporativ teil.

Das Kartenspiel

für Richter verboten.

Bukarest. Das Justizministerium hat in einer Verordnung den Richtern das Kartenspiel strengstens verboten. Es wird ihnen sogar untersagt, Mitglieder von Spielclubs zu sein. Die Richter dürfen nur Clubs angehören, welche eine kulturelle Tätigkeit entfalten.

Blitzschlag in eine Krader Textilfabrik.

Am Sonntag abends, als über die Stadt Arab ein kleines Gewitter zog, schlug ein Blitzstrahl in die bei der Neuarader Brücke befindliche Textilfabrik „Irtex“ ein. Von diesem Fall wurde sofort der in Sigmundhausen wohnende Fabrikleiter Rudolf Donath verständigt, der zur Fabrik eilte, um festzustellen, ob nicht etwa durch den Blitzschlag ein Feuer im inneren der Fabrik entstanden ist. Zum Glück verursachte der kalte Blitzstrahl nur geringeren Materialschaden am Fabrikgebäude, der nächsten Tag behoben wurde.

Die Preise verraten den weiteren großen Preissturz im

Warenhaus David Klein

Timisoara, Josefstadt, Bonnazgasse 14.

längst der Elektrischen.

Telefon 12-92.

Preisauszug:

Table with 2 columns: Item description and Price. Lists various goods like Molino-Leinwand, Bettuch-Leinen, Damast, etc.

609 Dollar u. 2500 Lei

wurden einem Großantimfolauler abgenommen.

Vor dem Lemeschwarer Gerichtshof spielte sich eine traurige Verhandlung ab. Der aus Großantimfolaus stammende Paul Obradow war mit einem Haufen Dollar aus Amerika heimgeführt und fiel den berühmten Lemeschwarer Falschspielern Geza Pollak, Bartholomäus Guttmann, Franz Jung, Borislaw Gavritsch, Nikolaus Wajditsch und Peter Kadar in die Hände, die ihm im Kartenspiel seine aus 609 Dollar und 2500 Lei bestehende Barschaft abknöpfen. Der betrogene Mann lief zur Polizei, die alle sechs Betrüger einsperrte und sie der Staatsanwaltschaft einlieferte. Nach durchgeführter Untersuchung wurden die Gauner bis zur Hauptverhandlung freigelassen. Am Freitag hat die Verhandlung stattgefunden. Alle sechs Angeklagten leugneten. Keiner wollte den ausgepackelten Obradow kennen. Die Verhandlung wurde zwecks Vorladung von Zeugen vertagt und die Angeklagten in Haft genommen.

Sagelschlag in der Csik.

Ein furchtbarer Hagelschlag hat am Dienstag Vormittag die Feldfrüchte u. Obstbäume in fünf Gemeinden des Csiker Komitates vernichtet. Es sind dies die Gemeinden Csikaploca, Csikcsicso, Balsalva, Csabene, Csikentimihaly und Csikpepiz. Auch die Kartoffelfelder sind bis zu 80-90 Prozent von den Schloten zerstört worden. Gegen Hagelschlag waren aber nur wenige Landwirte versichert.

Verlobung.

Herr Hans Konrad, Direktor der Sagfelder Stamm- und Knopffabrik „Venus“, hat sich mit Frä. Magdalena Baradi verlobt.

An unsere Abonnenten!

Wir richten nochmals an unsere sehr geehrten Abonnenten den Appell, es uns in dieser schweren Zeit durch Zahlung der laufenden Abonnementbeiträge u. Rückstände zu ermöglichen, die Schwierigkeiten zu überwinden. Wer mit den Abonnementgebühren im Rückstande bleibt, der schädigt nicht nur das Blatt, sondern auch die pünktlich zahlenden Leser und ist uns eine Last, weil wir für ihn täglich Geld ausgeben müssen und dasselbe entweder von den anderen Lesern oder auf Zinsen aus der Bank nehmen müssen.

SPORT

Arad: Gloria-GS u. R (Befescheba) 2:1 (2:0). Das Spiel brachte eine Enttäuschung, da die Ungarn, der mit sämtlichen neuen Kräften antretenden Gloria, keine ernstlichen Gegner waren. Die Krader sicherten sich das Spiel schon bei Beginn, was ihnen später sehr zu Gute kam, da Ball vom Platz verwiesen wurde, wodurch die Stürmerreihe lahmgelegt wurde. In der zweiten Hälfte gelang es den Gästen das Resultat durch ein Tor zu verschönern.

Arad-GS u. R 5:1 (2:1). Die Gäste konnten nur kurze Zeit den Angriffen der Athleten standhalten, da sie dann, vom samstägigen Spiele ermüdet, zusammenbrachen.

Neuarad: Titanus Jungm.-ATC Jungm. 2:0.

ATC Oldboy-Neuarader Altherren 4:2.

Titanus Oldboy-Unirea Oldboy 2:1 (0:1).

Titanus-Unirea 2:0. Titanus hatte Sonntag die erstklassige Arader Truppe Unirea zu Gast. Das Spiel verlief in Ueberlegenheit der Neuarader, was auch in zwei Treffern zum Ausdruck kam. Beim zweiten Treffer reklamierete Unirea und forderte einen anderen Richter. Da man diesem grundlosen Verlangen nicht Folge leistete, verließen die Krader in der 44. Minute ganz unportunäßig die Spielbahn.

Lemeschwar: Hercevaros-Ripensia 4:3 (4:0). Hercevaros scheint die einzige ungarische Profilgruppe zu sein, die uns nicht nur einen Gewinn in Lorziffern, sondern ein technisches Spiel, schöne Kombinationen und frisches Spiel bringt. In der ersten Spielhälfte waren die Ungarn vollständig Herren der Situation, in der zweiten Hälfte kam Ripensia jedoch auf, und mit mehr Glück hätte das Resultat auch anders ausfallen können.

Klausenburg: MAC-MAC 4:1 (1:1).

Kispest-Romania 2:1 (1:1).

MAC-Romania-Gagabor lomb. 5:0 (1:0).

Unterhätten-Kispest 3:2 (1:0).

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei
Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, im
Zentrum 6 Lei oder die entsprechende Zeilen-
höhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brief-
marken Anzeigen ist Rückporto beizuschließen.
Inseratenaufnahme in Arad oder bei unserer
Zentrale in Temeschwar-Josessstadt, Herren-
gasse 1a (Maschinenverleiherlei) und
Telefon 21-52.

Ruhig schlafen kann nur derjenige, der sein
Geld bei den heutigen unsicheren Zeiten in
vereinigte Goldrenten anlegt, welche 12%
Zinsen bringen und von über 1000 In- und
Auslandsbanken in Gold, Dollar, Schweizer-
Francs, Goldmark, Pfundsterling oder Lei je-
derzeit sicher rückbezahlt werden. Nähere Aus-
kunft erteilt „Germania“ Temeschwar, Josessstadt,
Bonntagasse Nr. 15.

Junge, rote Kuh, mit Simmenthaler Eier-
laib, weiteres 2 leichte ganz neue eiserne
Pflüge zu verkaufen bei Johann Schmidt, Bo-
garosch (Bulgares) Nr. 98. Sub. Timis.

Deutsches Fräulein, mit guten Referenzen,
zu 3 erwachsenen Kindern gesucht. Offerte an
die Verwaltung des Blattes.

Maschinen mit guter Praxis wird zu einem
Dieselmotor sofort aufgenommen bei Bistrigly,
Mühlenseliger, Ghorol (Ghoroc), Sub. Arad.

Weinlagerfässer 32, 33 und 35 Hektoliter, die
auch gegenwärtig gefüllt lagern, zu verkaufen
bei Dr. S. Grumaz, Volksbank, Neorab (Ara-
dul-nou) Sub. Arad.

In Großham (Banat) bei Georg Kämpfer
sind noch 300 Hektoliter hochprima Rotwein
zu verkaufen, so lange der Vorrat reicht.

Möbel-Abbau. Sämtliche Hartholz-Schlafzim-
mer werden, wegen Abbau, unter den Preisen
verkauft. Germania, Timisoara, Josessstadt,
Bonntagasse 15.

6. H. V. Benzin-Motor, neu, fahrbar mit Zir-
kularsäge, billig zu verkaufen bei Witwe Maria
Evana, Lovrin 438. (Sub. Timis-Torontal).

Kesselschmiedemeister

mit Praxis und gründlicher Fachkennt-
nis, als selbständiger Leiter einer großen
Kesselschmiedewerkstätte, zur Lokomotiv-
reparatur gesucht. — Angebote mit Zeug-
nissen an die Fabrica de Vagoane Ultra,
Arad, erbeten.

Die neue Zeitung

ist das billigste und gelesenste deutsche
Blatt Siebenbürgens.

Die Einheitsstatuten der Hutweidengesellschaften

sind in einem netten kleinen Mäkel zu-
sammengefasst und zum Preise von Lei
10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu
haben bei der

Arader Zeitung, Arad,
und Zahlstelle in Temeschwar-Josessstadt,
Herzengasse 1a (Firma Weich u. Götter).

2 Millionen 700,000 Lei schuldet das Regionaldirektorat.

Zahlung der Schulden auf nationaler
Grundlage: die rumänischen Gläubiger
werden befriedigt, die Nichtromänen sollen warten.



Aus Temeschwar wird
berichtet: Das Regional-
direktorat wurde bekannt-
lich im Sinne des abge-
änderten Verwaltungs-
gesetzes aufgelöst und ein
Verwaltungsinpektorat
errichtet. Im Sinne des
Gesetzes ist der Rechts-
nachfolger für sämtliche
Verpflichtungen, die der
Rechtsvorgänger während seiner Amtstätigkeit
einging, haftpflichtig. Der Rechtsvorgänger,
sowie auch der Rechtsnachfolger sind in diesem
Falle der Staat. Als Staatsbeamter im Mi-
nisterrange hat der frühere Regionaldirektor
Sever Bocu das Regionaldirektorat gerades
praktisch einrichten lassen, wie ein Ministerium.
Alles auf Schulden. Möbelfabrikanten und
Lichter, Tapezierer, Maler, Teppichhändler,
Papier- und Buchhändler, Schreibmaschinen-
händler usw., die den Käuflichkeiten des Re-
gionaldirektorates einen märchenhaften Glanz
gaben, warteten vergebens auf die Auszahlung
ihrer Forderungen.

Die Summe der Forderungen macht 2 Mil-
lionen 700.000 Lei aus. Es befinden sich unter
den Gläubigern des Regionaldirektorates aber

nur Minderheiten. Die rumänische Verlags-
A.-G. „Cartea Romaneasca“, die Druckerei des
„Bestul“ und andere rumänische Lieferanten
wurden restlos befriedigt. Nur die „Frem-
den“ müssen „Fremdensteuer“ zahlen, indem
man ihnen nicht zahlt. Der Rechtsnachfolger
des abgegangenen Regionaldirektors Bocu, der
Verwaltungsinpektor Dr. Peter Julian, hat
den versammelten Gläubigern des Regional-
direktorates die Erklärung abgegeben, daß die
aus vorschrittmäßigen Lieferungen entstan-
benen Forderungen unbedingt auszahlt wer-
den. Lieferungen, die nicht „vorschrittmäßig“
erfolgten, werden nicht bezahlt.

Was versteht man beim Regionaldirektorat
unter vorschrittmäßigen und was unter un-
vorschrittmäßigen Lieferungen? Darüber
könnte vielleicht der zur Herstellung seiner sehr
stark angegriffenen Gesundheit in Karlsbad
weisende gew. Regionaldirektor Bocu in sei-
nem nächsten Unschuldsbriefe Aufklärung geben.



Allerlei Drucksorten

hergestellt bei solchen Preisen in geschmack-
voller Ausführung die

„Union“ Buchdruckerei

Eigentümer: Peter Boris.

Temeschwar, Innere Stadt, Domplatz 6.
Telefon 15-52. — Unterabteilungen:

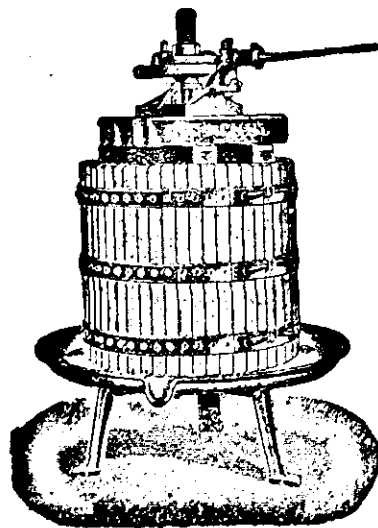
„Der Landbote“

pol. Wochenblatt. Das älteste Blatt des
Banates. Zu Weihnachten 1931 erscheint
die 80-jährige Jubiläumssonderausgabe!

Kalender-Verlag:

Die besteingeführten und ältesten Kalen-
der des Banates: Landbote, Bauern-,
Volksbote und Marien-Kalender.

Anzeigen und Reklamen in denselben haben sicheren Erfolg!



Nur Qualitätsware! Nur Qualitätsware

Röhre-Fabrikate!

Traubenmühlen!

Weinpressen

Tricoleure — Eberhardt-Pflüge!

Weiß & Götter

Temeschwar, Josessstadt, Str. Bratianu
(Herzengasse) 1a.

Schulstoffs-Knaben- und Mäd-
chenweishäute, sowie Bettzeug
verfertigt zu billigen Preisen

Ruttman & Botne

Weißwätsche-Staffierungs-Anstalt
Arad, gegenüber dem
Komitatshaus

Lang ersehnte Neuheit

für jeden Weinbauer: die

hydraulische Weinpresse

Größere Ausbeute und 2-3-mal rascheres Pressen! Staunend billiger
Preis! Eine Weinpresse mit hydraulischem Druckwerk kostet heute nur so-
viel, wie früher eine gewöhnliche Weinpresse mit Heberhebungsdruckwerk.
Unser „Hydro-Expreß“-Druckwerk kann auch auf jede vorhandene Spin-
delpresse leicht aufmontiert werden.

Komplette Weinpressen und auch Druckwerke separat, Traubenmühlen u.
Obstquetschen liefern wir in erstklassiger Ausführung zu billigen Preisen.
Prospekte und Offerte schicken wir Jedermann kostenlos.

Musterlager in Temeschwar: Eduard Karner A.-G., Herzengasse.

Maschinenfabriken And. Rieger

AG-Gesellschaft

Hermannstadt — Sibiu.

Männer- und Frauenleiden



auch in allen Fällen, fanden tau-
sendfach gründliche Heilung ohne
giftige Einspritzungen, durch unschäd-
liche, über 20 Jahre mit bestem
Erfolg angewendete

Timm's Kräuteruren

Einfaches Verfahren ohne Berufsstörung, ohne
Spritzen, Laugenbad bewährt. Dankschreiben in
ungezählten Mengen liegen vor. Verlangen Sie
meine ausführliche Broschüre über Haut- und Ge-
schlechtsleiden. Versand erfolgt diskret gegen Ein-
zahlung von 25 Lei. — Rückporto in Briefmarken.
Dr. B. Timm, Chem. Pharm. Labora-
torium, Hannover (Deutschland).

Bussasch Heilbad

(Das rumänische Nauheim.)

Salz- und eisenhaltige intensivste radio-
active Kohlenäurequellen mit sicherem Er-
folg bei Herzerkrankten aller Art. Überverfal-
tung, Frauenleiden, Gicht, Blutarmer,
Rheuma und Nervenleiden nach akuten und
chronischen Infektionskrankheiten und Ver-
giftungen, Nieren- und Blasenleiden, Pro-
stataverwucherungen usw.

Natürliche abtustbare Kohlenäure-Salz- u.
Eisenbäder, Trinkkuren, billige Küche, erst-
rangiges Hotel, Diätpenslonen zu mäßigen
Preisen.

Neue moderne Schwimmbassin mit somigem
Strand, Saison 15. Mai bis 1. Oktober.
Mit Prospekt und Aufklärung dient gerne

Muschong Heilbad

Bussasch A.-G.

Badeleitung Bussasch Banat.

Die Druckerei

der
Arader Zeitung

fertigt Druckfachen aller Art
von der Visstkarte bis zum
künstl. ausgeführten Buche
prompt und konkurrenzlos an.
Telefon 4-39

Czernowitzer Morgenblatt

Unabhängiges demokratisches
Tagblatt

Erscheint zweimal täglich.

Stärkft verbreitete und meistgelesene
deutsche Zeitung Großrumäniens.

Notariell beglaubigte Auflageziffer

Ausgezeichneter Nachrichtendienst. —
Eigene Korrespondenten in allen Zentren
Europas.

Eignet sich besonders als Infertimo-
Organ.

Verbreitungsgebiet: Großrumänien, die
angrenzenden Teile Polens, Tschechoslo-
vakei, alle Balkanländer und der Orient.
Eigener Wirtschaftsteil.

Auto-, Radio-, Sport- und belletristische
Beilage.

Eigener Reise- und Wäberanzeiger

Eigene Druckerei
Biotypemaschinenfabrik — Rotationsdruck

Redaktion und Verwaltung:
Cernäuj, Str. Poincaré Nr. 3

Achtung Kaufleute! Schuldscheine

in deutscher und rumänischer
Sprache
100 Stück Lei 80 und 100.
Stückweise Lei 2. — Stets
lagernd in der Papierhand-
lung der
„Arader Zeitung“.